

Bericht des Gewässerschutzbeauftragten 2017 Jürgen Bartsch

Liebe Mitglieder, liebe Gäste

Auch beim Gewässerschutz gab es im vergangenen Jahr wieder eine ganze Reihe von Ereignissen. Wirklich tolle Momente, die einen zum Einhalten und Nachdenken anregen, welche Schönheiten doch die Natur für uns bereithält, auf der anderen Seite aber auch Vorkommnisse, hervorgerufen durch Natur und Mensch, die zu den weniger schönen Momenten gehören. Gemeinsam ist ihnen aber, dass an den Gewässern halt immer etwas los ist, etwas passiert. Und nur wer draußen ist, eben diese Natur erlebt, kann auch sehen dass da etwas passiert. Und über einige, die wichtigsten Ereignisse, möchte ich ihnen liebe Zuhörer hier einen kurzen Überblick vermitteln.



Aus Sicht unserer Fische in den Fließgewässern fing das Jahr 2018 schon mal nicht besonders gut an. Hervorgerufen durch den strengen Winter 2016/2017 mit lang anhaltenden Minusgraden, waren die Teiche und Seen allesamt komplett zugefroren. Auch der Rhein-Main-Donau Kanal musste irgendwann die Schifffahrt einstellen, weil das Eis einfach zu dick gefroren war. Nur unsere Fließgewässer waren noch offen. Für Kormorane an Futter heranzukommen ging nur über die eisfreien Flüsse. Heerschaaren dieser schwarzen Vögel fielen in diese ein und bedienten sich deren Bewohner. Selbst unzugängliche und mit Bäumen dichter bewachsene Abschnitte wurden nicht verschont. An der Schwarzach wurde mehrfach beobachtet, wie sich die Kormorane durch das Geäst haben durchfallen lassen, nur um auf dem Wasser zu landen und somit an Nahrung zu gelangen. Ein ganz trauriges Kapitel... die Bestände an Äschen und Forellen und auch anderer Fischarten, die sich über die Jahre aufgebaut und teilweise selbst reproduziert hatten, wurden beinahe komplett vernichtet. Was nicht vom Kormoran gefressen wurde, verendete angepickt von den scharfen Schnäbeln und trieb danach tot die Strömung den Fluss herunter. Ob Schwarzach, Altmühl, Fränkische Rezat oder all die anderen Gewässer unserer oder benachbarter Regionen, an vielen Orten das gleiche Drama. Der Aufwand, die Mühen vieler vergangener Jahre wurde innerhalb weniger Tage zunichte gemacht.

Es macht schon betroffen, so etwas mit ansehen zu müssen. Und wer dieses einmal live erleben möchte, braucht nur in den Wintermonaten, so lange der RMD Kanal eisfrei ist, zwischen der Feuerwehrrache und der Mississippi Queen am frühen Morgen Umschau halten. Ich selbst habe Photos, gemacht da war die Oberfläche des Wasser großflächig überdeckt mit Kormoranen. Ca. 200 – 250 Vögel die da an einem Morgen zusammen auf Jagd gehen... wirklich beeindruckend. Und auch die angepickten, auf der Oberfläche treibenden verendeten Zander, einige so um die 40 Zentimeter wenn der Schwarm denn abgezogen ist...

Solange sich am Bestand der Vögel nachhaltig nichts verändert, ist es vorprogrammiert, dass sich dieses Drama regelmäßig wiederholen wird.

Einige unserer Fischereiaufseher hatten sich noch die Mühe gemacht bei regelmäßigen Besuchen in dieser Zeit eventuell proaktiv durch Verscheuchung einwirken zu können. Meistens war dieses aber nur kurz von Erfolg gekrönt. Ebenso möchte ich

natürlich erwähnen, dass auch die Gewässerwarte und Vorstandschaft aktiv diese schwierige Phase begleitet haben und Entscheidungen, trafen wie diesem entgegen gesteuert werden könne.

Insgesamt 16 aktive Fischereiaufseher befinden sich in unserer Gruppe und sind an den Vereinsgewässern unterwegs. Wie jedes Jahr, fanden auch 2017 die monatlichen Treffen der Fischereiaufseher im Fischereiheim statt. Bei den Sitzungen ging es neben den berechtigten Fragen zur Auslegung unserer Satzung natürlich auch um die Einteilung der Fischereiaufseher zu den Kontrollen am Fischwasser.

Ob der Ereignisse durch die Natur, Einwirkungen an unseren Gewässern durch außenstehende Dritte, oder aber die regelmäßig anstehenden Kontrollgänge, unsere Fischereiaufseher verbringen einen erheblichen Teil ihrer Freizeit für den Verein an unseren Gewässern. Dem größten Teil der dabei anzutreffenden Fischerinnen und Fischer kann ein einwandfreies Verhalten an unseren Gewässern bescheinigt werden. Das Miteinander zwischen Fischereiaufsehern und den kontrollierten Fischern fand erfreulicherweise wiederum fast immer auf einer entspannt, freundlichen Ebene statt. Es muss selbstverständlich so sein, dass man sich gegenseitig respektiert und in angenehmer, sachlicher Weise am Gewässer begegnet. Es liegt aber natürlich auch in den menschlichen Genen, das eine oder andere etwas ausgiebiger zu diskutieren, solange es hoffentlich auch sachlich bleibt.

Wir konnten 2017 aus Sicht des Gewässerschutzes beobachten, dass die Anzahl der Vorfälle im Bezug auf Fischwilderei in etwa auf gleich hohem Niveau wie in 2016 geblieben ist. Sei es nun der klassische Schwarzfischer auf dem Fahrrad an den LDM Kanalstrecken, der gut getarnte Fischwilderer im Dickicht des Flussufers oder eine der zahlreichen Legeangeln an Bibert, Rednitz, Wörnitz oder Altmühl. Fischereiaufseher können doch so einiges aufdecken, können aber natürlich auch nur temporär an den Gewässern auftreten. Umso erfreulicher war die Tatsache, dass einige Mitglieder selbst offenen Auges am Fischwasser unterwegs waren und Meldung machten oder selbst etwaige Schwarzfischerutensilien wie Legeangeln gleich direkt entsorgten. Unseren herzlichen Dank an diese Fischer für ihren offenen Blick und deren Unterstützung.

Ein Thema, das uns letztes Jahr sehr beschäftigt hat, und zwar im negativen Sinne, war die Tatsache, dass ein Fischer aus unserem Verein versucht hat seinen Fang zu „versilbern“. Es ging um einen Wels, der gefangen wurde und weiter verkauft werden sollte. Durch einen glücklichen Umstand wurden wir auf die Situation aufmerksam und konnten dem Treiben Einhalt gebieten. Vereinsmitglieder, Fischereiaufseher und Verwaltung arbeiteten hier Hand in Hand um den Sachverhalt zu klären. Für diesen Fall und ebenso für die Zukunft möchten wir seitens des Gewässerschutzes unmissverständlich klar legen, dass es hier keinerlei Verständnis für Aktionen dieser Art gibt. Viele Personen halten dabei Augen und Ohren offen, um solches Zuwiderhandeln aufzudecken. Wir gehen jedem Hinweis nach, der an uns herangetragen wird. Ebenso halte ich es für äußerst fragwürdig wenn der Fischfang für immer wiederkehrende sogenannte Tauschgeschäfte heran gezogen wird, wie z.B. tausche Hecht gegen einen Kasten Bier!

Wir fischen aus Liebe zu unserem Hobby, dem Vergnügen, die Natur live am Wasser zu erleben und den Kreaturen wie den Fischen, aber auch den anderen Lebewesen mit der nötigen Achtung zu begegnen.

Wer aus Profitgier fischt, wer meint, er müsse seine Fangliste am jährlichen Beitrag für den Erlaubnisschein messen, der ist in einem Fischereiverein falsch aufgehoben. Dann wäre der Erwerb im Fachhandel meines Erachtens der geeigneteren und günstigeren Ort um sich Fische anzueignen.

Ich hoffe, dass dieses tatsächlich nur die paar wenigen unrühmlichen Ausnahmen sind. Bei den Gesprächen am Fischwasser gewinnt man den Eindruck, dass es doch bei einigen Anglern ein Umdenken oder zumindest ein Nachdenken gibt. In Zeiten, wo ein großer Anteil der Spezies Mensch ungehemmt an der Ressource Natur Raubbau betreibt, wo Macht und Materielles über allen Dingen thronen, wo es scheinbar nur noch eine Frage der Zeit ist, bis alles kippt, ist es erfreulich Fischer anzutreffen, die sich dessen bewusst sind, dass alles endlich ist. Mit Umsicht und Verstand an die verschiedensten Themen heranzutreten, sinnvolle Entscheidungen am Fischwasser selbst zu treffen ist sicherlich kein schlechter Rat. Und ein bewusst entnommener Fisch schmeckt nochmal deutlich besser, als einer unter vielen!

Erfreulich ist der Umgang mit den gefangenen Fischen. Hier finden sich häufig die richtigen Landungshilfen, der schonende Umgang mit der Kreatur wird praktiziert und beim Zurücksetzen wird der Fisch unterstützt, bis er von selbst wieder mit einem galanten Flossenschlag das Weite sucht. Selten sieht man noch die unsachgemäße Behandlung der Fische nach der Landung, diesen Personenkreis, dann aber angesprochen, fehlt häufig die Einsicht. (Gaußsche Verteilungskurve)

Vieles wiederholt sich aber auch einfach jedes Jahr an unseren Gewässern. Immer wieder Thema sind unbeaufsichtigte Ruten, mit Angelutensilien belegte Angelplätze, den Fischer teilweise überhaupt nicht am Gewässer anzutreffen oder vollkommen ungeeignete Gerätemontagen auf entsprechende Zielfische. Der Unrat, der nachweislich von uns Fischern am Wasser hinterlassen wird. Themen, die eigentlich nicht sein müssten. Des Weiteren hatten einige wenige Mitglieder Probleme mit ihren Fahrzeugen. Dass das Auto des Deutschen liebstes Kind ist, dürfte allseits bekannt sein. Wenn aber das Auto zum Fischen über des Landwirts Wiesen zum Ufer des Gewässers gefahren wird, dann hat auch der größte landwirtschaftliche Autofan kein Verständnis dafür, ebenso wie Vorstandschaft und Verwaltung. Der Landwirt führt das Heu wiederum seinen Tieren zu und da ist Hygiene natürlich oberstes Gebot. Also auch da in Zukunft bitte den Kopf einschalten. Schließlich trägt ein jeder von uns durch sein Verhalten zum Ansehen in der Öffentlichkeit bei.

Ein Thema, welches immer wieder einmal vorkommt, ist das Fischen mit mehr als den zwei möglichen Ruten. Das sind einfach die Vorgaben wie sie nun mal in der Satzung stehen und für alle gleiche Gültigkeit haben. Ab drei Ruten ist es eben nicht in Ordnung und führt unweigerlich zum Ausschluss. Wir können leider häufig nicht unterscheiden, ob verschiedene Handlungsweisen vollkommen bewusst ausgeführt werden oder ob es ein Anflug von plötzlich kurzfristig auftretender Demenz ist. Einige Handlungen kommen somit zwangsläufig vor die Verwaltung und werden dort bewertet. Die dort festgelegten Beschlüsse sind für uns alle manches Mal leider unschön, lassen sich jedoch zum Erhalt der Gemeinschaft nicht immer vermeiden.

Einmal im Jahr tragen die Fischereiaufseher ein sogenanntes Kameradschaftsfischen aus. Dieses dient wie der Name schon sagt, zur Pflege der Kameradschaft untereinander und soll außerdem eine kleine Anerkennung für die jährlich geleisteten

Mühen und Aufwände darstellen. Diese Veranstaltung fand vergangenes Jahr an einem Sonntag im Oktober an unserem Merklsee statt. Das Wetter zeigte sich leider von seiner unfreundlichen Seite – nasskalt und unbeständig. Aber in der frisch renovierten Hütte war es trocken und alle hatten Platz. Einige Hartgesottene versuchten ihr Glück am Fischwasser. Leider waren die Fänge dieses Jahr etwas bescheidener, aber der olympische Gedanke „Dabei sein ist alles“ zählte hier.

Bei gegrillten Bratwürsten und Steaks wurde einem gleich wieder etwas wärmer und der Nachmittag in gemeinsam Runde verbracht. Jeder, der an dieser Veranstaltung teilnahm, konnte sehen, dass die Gemeinschaft der Fischereiaufseher vollkommen intakt ist und es einfach Freude macht, ein Teil davon zu sein.

Für die Statistik:

Insgesamt wurden von 16 aktiven Fischereiaufsehern 445 Kontrollgänge durchgeführt. Dabei wurden annähernd 900 Stunden Zeit aufgewendet. An Kilometern wurde eine Strecke von rund 7700 Kilometern für die Kontrollgänge zurückgelegt. Und das Ganze ehrenamtlich.

Dafür möchte ich mich noch einmal in der Öffentlichkeit bei allen Fischereiaufsehern bedanken.

Das Leben besteht aus einem Kommen und natürlich auch aus einem Gehen. Auch bei den Fischereiaufsehern hat dieses Gesetz Gültigkeit. Unser Hermann Aurbach, vielen kennen ihn bestimmt von seinen Reifsee Aufenthalten, war seit 1981 als Fischereiaufseher für den Verein ehrenamtlich an den Gewässern unterwegs. 2017 war nun sein letztes aktives Jahr und er tritt nun vollends in den Ruhestand ein. Viele Momente unserer gemeinsamen Zeit werden mir natürlich wie auch den anderen Fischereiaufsehern in Erinnerung bleiben. Und unsere Wege werden sich an den Gewässern der Nordbayerischen noch häufig kreuzen.

Lieber Hermann, ich möchte dir auch im Namen von Vorstandschaft und Verwaltung meinen herzlichen Dank für 36 Jahre in Diensten für den Verein aussprechen. In Zeiten wo es immer schwieriger wird, freiwillige Helfer, egal für welche Aufgaben zu finden, zeigt es, welches Engagement du bereit warst für den, für deinen Verein zu geben. Nochmals vielen, vielen Dank.

Jürgen Bartsch

Fisch des Jahres 2018: Der dreistachlige Stichling

Die fünf bis acht Zentimeter langen Tiere zählen zu den kleinsten heimischen Fischen. Dreistachlige Stichlinge haben drei markante Stachel in der Schwanzflosse. Die gewandten Schwimmer sind von küstennahen Gewässern bis in den alpinen Raum verbreitet und leben in Schwärmen.

Zur Laichzeit verändern sie ihr Verhalten grundlegend: Die Männchen suchen im Flachwasser Brutreviere und verteidigen sie vehement gegenüber Artgenossen. Sie bauen ein Nest und später beschützen die Männchen auch den geschlüpften Nachwuchs noch mehrere Wochen. Stichlinge können bis zu vier Jahre alt werden.

Liebe Mitglieder, mit hoffentlich guten Aussichten für das Jahr 2018 sowohl für unsere Gewässer, den darin lebenden Fischen, und für sie alle, möchte ich nun meinen Bericht schließen, und mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken.

Ich wünsche allen: „Viel Petri Heil“ mit gesunden Fischen an unseren schönen Fischgewässern.